Wirtschaftliche Lage und Infrastruktur

Autor(en): **Betschon, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **171 (2005)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-69869

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

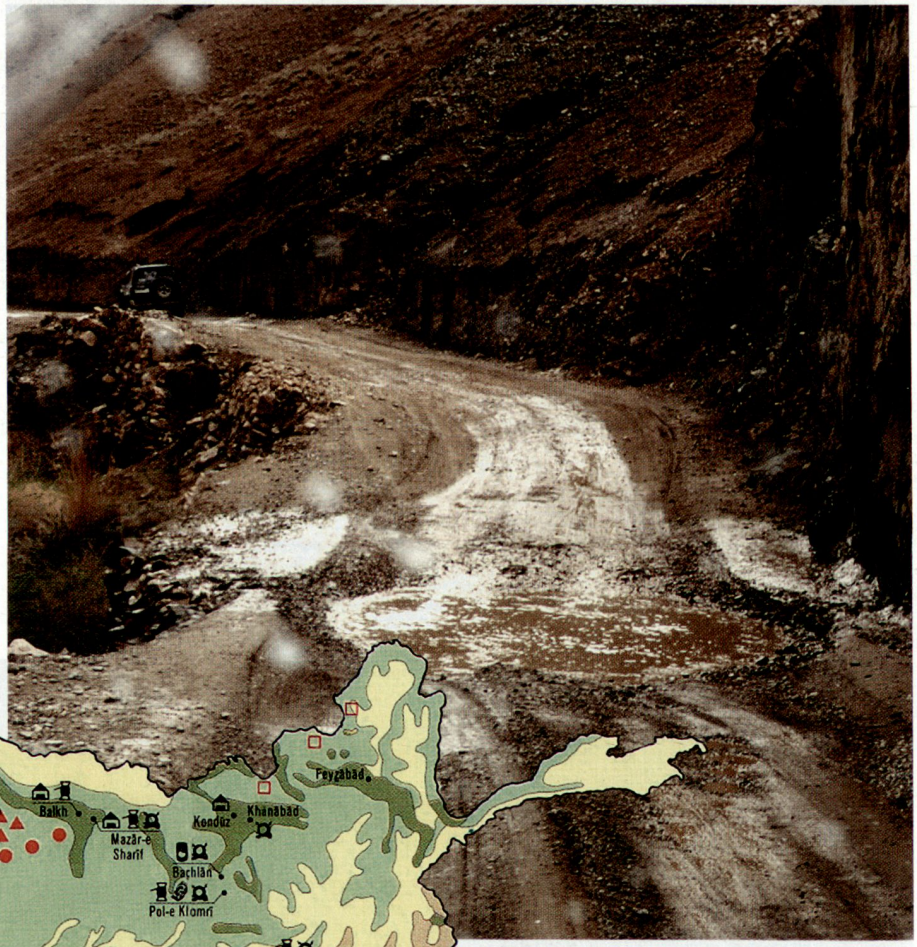
http://www.e-periodica.ch

Wirtschaftliche Lage und Infrastruktur

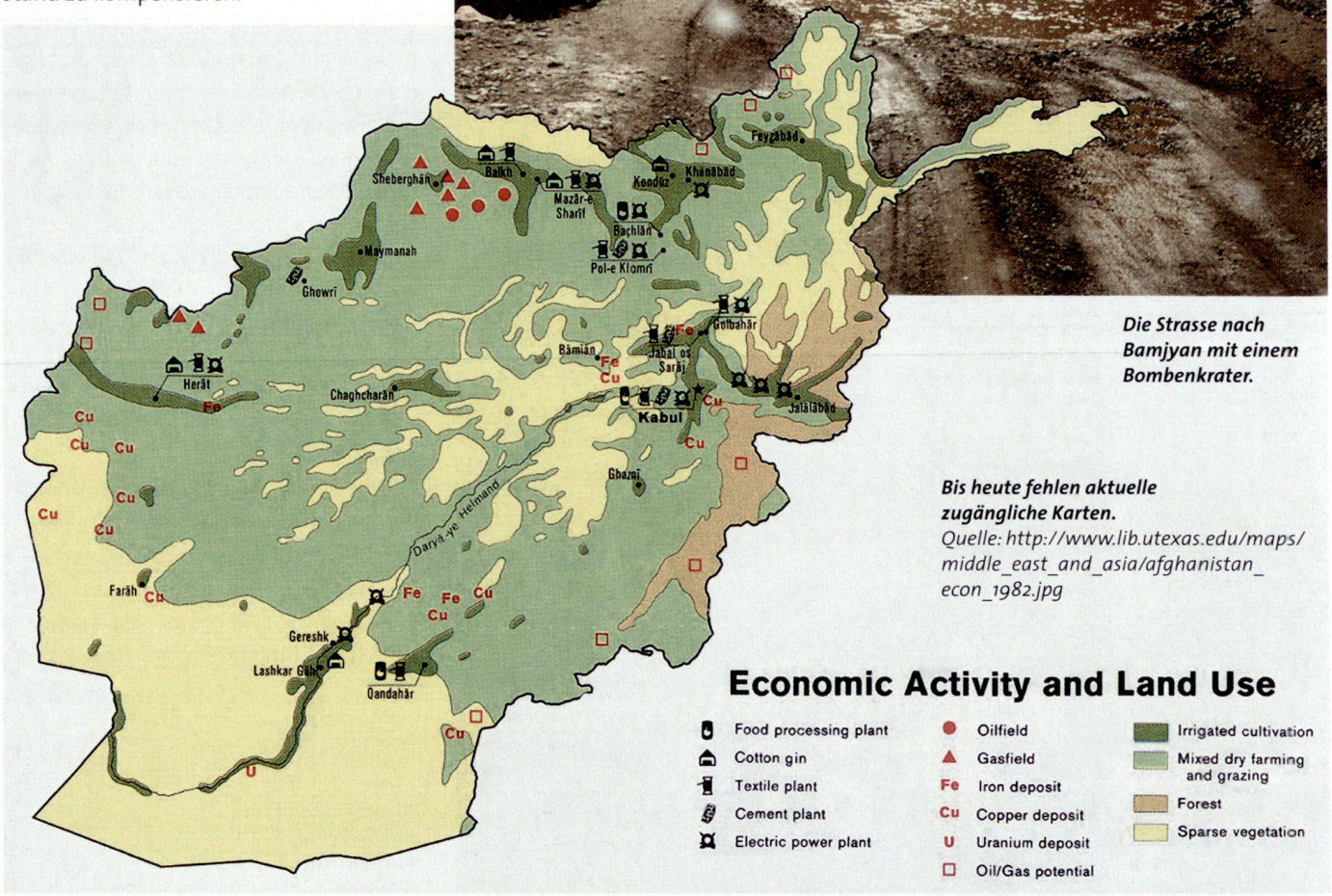
■ Franz Betschon

Generelle Lage

Moderne Formen des Wirtschaftens wurden in Afghanistan erst im frühen 20. Jahrhundert eingeführt, der Güterexport wurde gesteigert, erste Manufakturbetriebe und Transportsysteme erstellt. Erst in den Fünfzigerjahren nahmen moderne Industrien ihren Betrieb auf, und die Energieerzeugung wurde erhöht. So lebte das Land bis zum Ausbruch der schweren Kriegsphase auf bescheidenem wirtschaftlichem Niveau, aber mit sich selber zufrieden und im Gleichgewicht. Heute hat das Land nicht nur die Kriegsschäden zu reparieren, sondern gleichzeitig fast ein Vierteljahrhundert technologischen und organisatorischen Entwicklungsstillstand zu kompensieren.



Die Strasse nach Bamjyan mit einem Bombenkrater.



Bis heute fehlen aktuelle zugängliche Karten.
Quelle: http://www.lib.utexas.edu/maps/middle_east_and_asia/afghanistan_econ_1982.jpg

Flugfeld in Bamjyan.

«Über Afghanistan sprechen bedeutet, über die Probleme der Welt zu sprechen»

Afghanistan steht im Wiederaufbauprozess noch ganz am Anfang. Pair Sayed Ishaq Gailani sprach an der Afghanistan-Veranstaltung vom 10. Juni 2005 an der Universität Zürich über den Stand des «Nation Building». Er nannte die Probleme des Landes beim Namen, kritisierte die Tätigkeiten der Nichtregierungsorganisationen und appellierte an die Internationale Gemeinschaft, Afghanistan auf dem langen Weg des Wiederaufbaus zu helfen.

«Über Afghanistan zu sprechen, bedeutet über die Probleme der Welt zu sprechen», sagte Ishaq Gailani am Anfang seiner Ausführungen. Gailani wirft der Welt vor, dass sie in Afghanistan nur erste Hilfe geleistet habe, ohne die Wurzeln der Krise zu bekämpfen. «Das Problem kann nicht mit Waffen gelöst werden», sagte er. Trotz der Präsenz der ISAF und der nationalen Koalition gebe es weder relative Sicherheit noch Frieden. «Kräfte, die Gewalt anwenden wollen, haben immer noch die Möglichkeit dazu», sagte der ehemalige Präsidentschaftskandidat.

Anlass für Kritik gaben Gailani auch die Aktivitäten der Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Er warf ihnen vor, den wirtschaftlichen Wiederaufbau zu verhindern und hohe Kosten zu verursachen. «Es werden Berichte über Arbeiten abgeliefert, die gar nicht ausgeführt worden sind», so Gailani. Inzwischen seien fünf Milliarden Dollar für den Wiederaufbau ins Land geflossen, mit dem Resultat, dass die Elektrizität nicht einmal in Kabul gewährleistet sei.

Weiter hielt Gailani fest, dass Fabriken und Agrarressourcen noch nicht wiederaufgebaut seien. Die politischen Parteien hätten ihre Positionen in der Gesellschaft noch nicht gefunden, auch fehlten stabile Fundamente für den Demokratisierungsprozess. Gailani hofft deshalb auf die Unterstützung der Internationalen Gemeinschaft: «Afghanistan braucht die Hilfe aller Länder. Der beste Freund Afghanistans wird dasjenige Land sein, das tatsächlich für die Entwicklung des Landes arbeitet.»

Martina Meienberg

Ein Motorrad von Bamjyan nach Kabul.

Sturm, Regen und Unwegsamkeit: Die Strasse nach Bamjyan.

Ein privates Kaufhaus in Mazar-e-Sharif.

Während der Kriege wurden nicht nur praktisch alle materiellen Grundlagen vernichtet, sondern es ging auch sehr viel an handwerklichem Geschick verloren. Heute gehört das Land zu den ärmsten der Welt, die meisten Einwohner sind mit dem täglichen Überleben beschäftigt.

Eigentlich ist das Land rohstoffreich. Es ist davon auszugehen, dass noch lange nicht alle Bodenschätze genügend erfasst worden sind. Die interessanten geologischen Formationen, die wir nur schon während unserer Fahrt durch das Bamjyan-Tal gesehen haben, lassen hier noch sehr viel Spielraum für Hoffnungen. Öl- und Erdgasvorkommen werden bereits im Norden gefördert, potenzielle Vorkommen gibt es entlang der Ostgrenze. Aber auch Eisen-, Kupfer-, Kohle- und Uranminen sowie Halbedelsteine (Lapislazuli) gehören dazu. Das industrielle Schwergewicht befindet sich in einem Umkreis von zirka 200 Kilometern um Kabul.

Afghanistans Aussenbeziehungen werden vom Schmuggel beherrscht. Etwa die Hälfte des BIP beruht auf dem Geschäft mit Opium. Die Hälfte der öffentlichen Ausgaben wird derzeit durch ausländische Wirtschaftshilfe gedeckt.

Strassentransport in Kabul.

Häuserbau in der Provinz Loghar.

Hotelkomplex in Bamjyan.

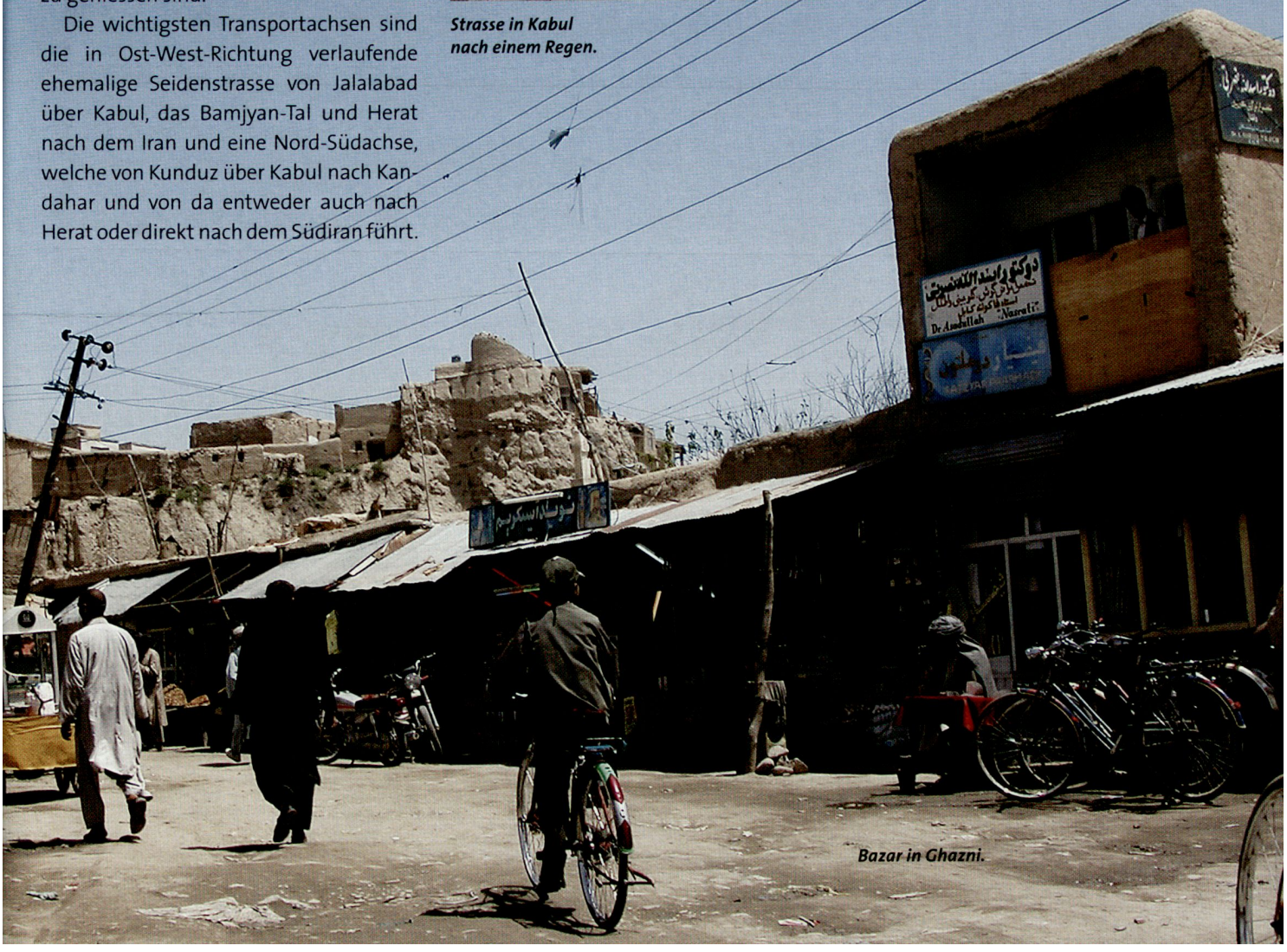
Strassendeponie in Kabul.

Infrastruktur

Dazu zählen in erster Linie 21 000 Kilometer Strassen, wovon allerdings nur etwas mehr als 12 Prozent befestigt, aber noch lange nicht richtig ausgebaut sind. Dazu kommen 10 Flughäfen mit befestigter Rollbahn und weitere 37 Flugfelder für robuste Transporter, die aber alle irgendwie beschädigt sind. Die Energieerzeugung erfolgt durch einheimische Brennstoffe. Die installierte Leistung dürfte Ende der Achtzigerjahre zirka 400 MW betragen haben (entspricht nicht ganz zwei kleineren Kernkraftwerden in der Schweiz), seither ist sie aber gesunken. Es gibt weitere Zahlen, die aber mit Vorsicht zu geniessen sind.

Die wichtigsten Transportachsen sind die in Ost-West-Richtung verlaufende ehemalige Seidenstrasse von Jalalabad über Kabul, das Bamjyan-Tal und Herat nach dem Iran und eine Nord-Südachse, welche von Kunduz über Kabul nach Kandahar und von da entweder auch nach Herat oder direkt nach dem Südiran führt.

Strasse in Kabul nach einem Regen.



Bazar in Ghazni.

Aus dem Vortrag von Pair Sayed Ishaq Gailani anlässlich der Veranstaltung zum Thema «Nation Building» in Afghanistan. Gehalten am 10. Juni 2005 an der Universität Zürich.

Zur Wirtschaft:

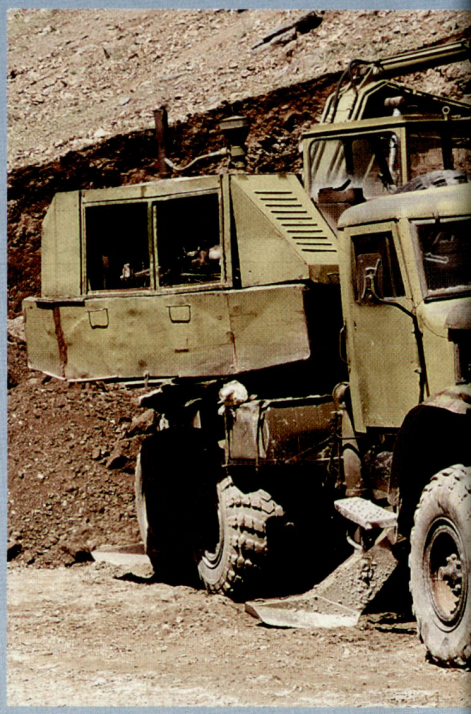
«Die eingeleiteten Massnahmen in Bezug auf den Wiederaufbau haben in keiner Weise den Prozess des ökonomischen Aufschwungs in Afghanistan ermöglicht. Was am allerehesten die wirtschaftliche Entwicklung in Afghanistan hindert, ist die unkontrollierte zügellose Aktivität der NGOs. Diese Institutionen und ihre Aktivitäten haben den Staat einer ungesunden Rivalität in Bezug auf die Anwerbung von qualifizierten Kräften ausgesetzt. Die hohen Gehälter, die von den NGOs bezahlt werden, sind der Hauptgrund dafür, dass die qualifizierten Kräfte den Staatsapparat verlassen, was den Zusammenbruch der Ordnung in der Verwaltung zur Folge hat. Hohe Unkosten, Korruption, Qualitätsmangel der erbrachten Leistungen und übertriebene Berichte zeichnen die Arbeit dieser Institutionen aus. Am schlimmsten ist die Tatsache, dass die NGOs selbst ihre Projekte bestimmen und durch ihre Vorschläge von ausländischen Quellen Finanzmittel erhalten, obwohl viele dieser Projekte an den Prioritäten des Landes vorbei geplant werden und den dringenden Bedürfnissen der Bevölkerung kaum entsprechen.»

Wirtschaftssektoren

80 Prozent der Arbeitskräfte arbeiten in der Landwirtschaft (Opium, Weizen, Früchte, Nüsse, Tierprodukte usw.), 10 Prozent sind in der Industrie beschäftigt (Textilien, Seife, Möbel, Schuhe, Dünger, Zement usw.) und der Rest im Dienstleistungssektor.

Wirtschaftsstrategie

Wirtschaftsstrategisch ist die Position Afghanistans gekennzeichnet durch seine Lage in einem Schlüsselraum zwischen Europa und Asien. Grossflächig gesehen «gehören» seine Bodenschätze den aufstrebenden Wirtschaftsmächten China und Indien, sie anderswo einzusetzen würde Afghanistan grosse Probleme bringen. Amerika und Europa haben andere Rohstoffbasierungen zur Verfügung. Es



Baumaschine im Panjshir-Tal.

Strassenbau in der Provinz Saripul.

Landwirtschaftlicher Betrieb in der Provinz Balkh. Im Hintergrund ein Mohnfeld.

Strategische Strasse nach Kandahar.

Aus dem Vortrag von Pair Sayed Ishaq Gailani anlässlich der Veranstaltung zum Thema «Nation Building» in Afghanistan. Gehalten am 10. Juni 2005 an der Universität Zürich.

Zum Wiederaufbau:

«In Bezug auf den Wiederaufbau erfüllen die von der Regierung eingeleiteten Massnahmen nicht die Bedürfnisse der Bevölkerung. Bis jetzt sind fünf Milliarden US-$ für den Wiederaufbau ausgegeben worden, aber nicht einmal die Hauptstadt Kabul wird mit der notwendigen Infrastruktur wie z. B. Wasser, Strom, öffentliches Verkehrssystem, Telefon, Abfallentsorgung usw. versorgt. Die Arbeitslosigkeit ist ein Problem, welches immer noch in beängstigendem Masse besteht. Mit den Geldern, die für den Wiederaufbau Afghanistans ausgegeben worden sind, sollte das Land jetzt wirtschaftlich einigermassen auf eigenen Beinen stehen. Afghanistan ist reich an wirtschaftlichen Ressourcen. Aber in den vergangenen drei Jahren sind die Fabriken teilweise nicht wiederaufgebaut worden. Die Wirtschaft versinkt immer mehr in Chaos und Anarchie.»

Ein Handwerker in Mazar-e-Sharif.

wird also darauf ankommen, die Verfügungsgewalt über die Bodenschätze in der eigenen Hand zu behalten, wobei diesbezüglich aber möglicherweise bereits vollendete Tatsachen zu Ungunsten des Landes geschaffen worden sind.

Dann gehören aber auch leistungsfähige internationale Landverbindungen auf die Prioritätenliste. Afghanistan könnte somit eine wichtige regionale Rolle spielen als Lieferant von Rohstoffen, aber auch von landwirtschaftlichen Gütern, und so zu Wohlstand kommen.

Mögliches Entwicklungskonzept

Es ist nahe liegend, dass als Sofortmassnahmen zur Unterstützung dieser Strategie das Transportnetz, die Kommunikationssysteme, Behausungen und Schulen erstellt werden müssen. Dienst- und öffentliche Leistungen dürften dann selber organisch nachwachsen. Solange die Sicherheitslage aber nicht die Ausführung erlaubt, sollten wenigstens die Planungsunterlagen bereitgestellt werden. ■